

## „Es war jedes Mal schön in Litauen“

Menschen Wolfgang Schmid hat den Vorsitz des Jurbarkas-Komitees niedergelegt. Doch um den rühri- gen Musiker wird es trotzdem nicht still. Im nächsten Jahr wird er 75 Jahre alt. Von Ute Schäfer



Beliebter Pädagoge: Wolfgang Schmid war viele Jahre lang Musiklehrer am Albert-Schweitzer-Gymnasium. Foto: Ute Schäfer

Es gibt vieles, was sich wie ein roter Faden durch das Leben von Wolfgang Schmid zieht: Erstens einmal die Musik. Als langjähriger Musiklehrer am Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG) liegt sie ihm am Herzen, ganz klar. Er war und ist begeisterter und begeisternder Leiter von Chören und Bands. Allerdings hat er selbst erst recht spät mit dem Musizieren angefangen. „Klavier habe ich erst mit 15 angefangen. Und mein Hauptinstrument, die Klarinette, erst mit 17. Doch dann habe ich wie wild geübt“, erzählt er. Das Üben hatte Erfolg: Wolfgang Schmid, geborener in Ellwangen, studierte in Stuttgart Musik und Geografie.

Dass er erst so spät selbst mit der Musik anfing, ist erstaunlich, denn Schmid kommt aus einer musizierenden Familie. Der Vater war gefragter Klavierbegleiter, der Großvater, Musiklehrer am Lehrerseminar Nagold, komponierte auch, „Max-Reger-Schule“, berichtet Schmid. Ob er denn gerne Werke seines Großvaters aufführe? Nein, sagt er, die seien spröde, überwiegend polyfon. „Ich hingegen liebe homophone Musik.“ Fugen liegen ihm deshalb nicht. „Und schon gar nicht, wenn Max Reger sie schreibt.“ Beethoven hingegen, das sei sein Komponist.

### Acht Jahre in Kolumbien

Etwas anderes zieht sich ebenfalls durch sein Leben wie ein roter Faden: Seine Begeisterung, neue Menschen, neue Dinge, neue Länder kennenzulernen. Das brachte ihn als jungen Lehrer nach Lateinamerika. Besser gesagt an die deutsche Schule nach Cali in Kolumbien. „Ich hatte schon lang Lust auf Ausland. Meine Frau Ursel, die ich in Ellwangen kennenlernte, zog es als Dolmetscherin ebenfalls hinaus.“ Das war 1985, die erste Tochter Cordula war noch ein Baby. Die perfekte Zeit also für ein paar Auslandsjahre. Es sind insgesamt acht geworden. „Weil es uns so gut gefallen hat, haben wir Jahr für Jahr verlängert. Unsere zweite Tochter Esther ist in Kolumbien geboren.“

Danach kamen die Schmidts nach Crailsheim, denn am ASG war gerade eine Musiklehrerstelle frei geworden. „Ich muss aber zugeben, dass ich mich am Anfang mit dem Schulchor schwergetan habe. Es hat lange gedauert, bis wir uns aneinander gewöhnt hatten. Ich war vierstimmige Chöre gewöhnt.“

Doch die Anfangsschwierigkeiten waren schnell überwunden, der ASG-Chor entwickelte sich weiter, es gründete sich eine Jazz-Combo und die Big Band, die Schmid viele Jahre leitete. Und als gerade alles so richtig gut lief, kam eine Anfrage aus der Musikschule aus Jurbarkas – die litauische Stadt war eben zur Crailsheimer Partnerstadt geworden: Ob nicht ein Austausch mit dem Gymnasiumschor möglich wäre? Schmid sagte sofort zu. Ein neues Land, neue Leute, und Musik – genau sein Ding.

Er stellte eine Reisegruppe zusammen, und es ging los – das war 2002. „Es war der erste Austausch eines Chores und einer Musikgruppe in Baden-Württemberg mit Litauen überhaupt“, sagt er. „Wir sind so begeistert empfangen worden.“ Die Reisen nach Litauen und seine Begeisterung für das Land ließen Schmid nicht mehr los: Als sich das Partnerschaftskomitee gründete, wurde er dort Mitglied. Als ein neuer Vorsitzender gesucht wurde, war er zur Stelle – das war 2011, als Schmid gerade pensioniert wurde.

Elfmal ist Schmid in den vergangenen 20 Jahren nach Litauen gereist. „Das Konzert auf dem Ausflugsschiff auf der Memel, die Sangesfreude der Litauer – es war jedes Mal schön.“ Auch mit seinem Männerchor, den Klangkörpern, ist er schon in Litauen aufgetreten.

Mittlerweile hat Schmid sein Amt als Komitee-Vorsitzender niedergelegt, doch er plant weiter: „Wir würden gerne noch einmal nach Kolumbien fahren und den Töchtern die Plätze ihrer Kindheit zeigen.“ Und dann kommt im nächsten Jahr der 75. Geburtstag. Zum 70. Geburtstag, also vor vier Jahren, gab es ein großes Schmid-Schüler-Konzert, etwas ganz Besonderes: Insgesamt gut 100 Sänger und Sängerinnen seiner Chöre reisten an, um „ihren“ Chorleiter hochleben zu lassen – und zwar mit einem Konzert, das sie für ihn gaben. „Das war ein sehr schönes Erlebnis. Ein paar Schüler haben schon angefragt, ob es das zum 75. wieder gibt. Wer weiß, ob es zustande kommt?“, fragt sich Wolfgang Schmid.